



Hat ein Kiefer-Hablitzel-Stipendium erhalten: Der mit einem Rothristen Bürgerrecht in Zürich lebende, 28jährige Andreas Hofer. Seine mit ornamentalen Zügen und reicher Symbolik ins Magische gerückten Intérieurs mit Figuren erinnern einerseits an die Epoche der Sachlichkeit (Emile Chambon zum Beispiel) und stehen doch in den malerischen Zeichen der Zeit.

«Eidgenössisches» und «Kiefer-Hablitzel» im Kunsthaus Aarau

32 von insgesamt 418 haben es geschafft

Im Rahmen des Eidgenössischen Kunst-Stipendiums und den Vergabungen der Kiefer-Hablitzel-Stiftung sind diese Woche in Aarau 420 000 Franken an 32 junge Schweizer Künstler in Form von Stipendien im Betrag zwischen 8000 und 14 400 Franken verteilt worden. Zum Vergleich: Am 30. Juni hat der Aargau zehn Stipendien im Wert von 99 000 Franken am Aarauser Künstler vergeben. Hier wie dort stehen also heute beträchtliche Mittel zur Förderung der bildenden Kunst zur Verfügung.

erz. Zum Vergleich: 1950 konnte das Eidgenössische Stipendium 25 000 Franken verteilen. Inflation? Ja und Nein. Ja, denn der Gesamtbetrag ist um ein Vielfaches gestiegen. Nein, weil die Zahl der Künstler in dieser Zeit noch stärker gewachsen ist und somit die Chance, ein Stipendium zu erhalten, mitnichten grösser geworden ist. Die Zahlen von 1984 sehen so aus: Insgesamt haben sich 418 Schweizer Künstler unter 40 Jahren um ein eidgenössisches Stipendium und/oder ein Kiefer-Hablitzel-Stipendium beworben. Nur 66 sind indes aufgrund von Dokumentationen eingeladen worden, ihre Arbeiten im Kunsthaus Aarau für die eigentliche Jurierung und die damit verbundene Ausstellung zu präsentieren. Rund die Hälfte davon hat schliesslich ein Stipendium erhalten; die erste Runde der Jurierung wurde also ausserordentlich streng (zu streng?) gehandhabt.

Von den 32 Preisträgern – eigentlich sind es 33, doch der aus Algerien stammende, in Genf lebende Douglas Beer hat für seine fantastischen, Geometrisches und Organisches beinhaltenden, grossen Kunststoff-Skulpturen beide Stipendien zugesprochen erhalten – stammen ausserordentlich viele aus der welschen Schweiz. Zahlenmäs-

sig: 13 Romands, 16 Deutschschweizer, vier Tessiner. Im Vergleich die Eingaben: 291 von Deutschschweizern, 111 von Welschen und 16 von Tessinern. Erhebt sich in der Romandie der Stern einer neuen Kunst-Elite oder sind da die starken Persönlichkeiten in den Jurien ausgesprochen französisch orientiert? Man sagt, das zweite treffen zu. Ein Rundgang durch die grosse, alle drei Stockwerke des Aargauer Kunsthauses füllende Ausstellung – eine

faszinierende Präsentation des Unbekannten,

vielleicht Zukunftsträchtigen – lässt die Dominanz des Welschen denn auch deutlich spüren; leider nicht nur im Sinne von Entdeckung und Begeisterung, sondern auch im Sinne von fragendem Kopfschütteln.

Der Aargau ist unter den in Aarau zur Ausstellung Eingeladenen nur schwach vertreten: Die in Basel lebende Aargauerin, Silvia Bächli, hat ein eidgenössisches Stipendium erhalten für ihre frische, spontane und lebendige Präsentation verschiedenformatiger Tagebuchblätter. Der Bibersteiner Hanspeter Affolter kam zwar in die zweite Runde des Kiefer-Hablitzel-Stipendiums, aber es reichte schliesslich nicht für eine Auszeichnung. Gesamthaft betrachtet weist die Ausstellung

ein beträchtliches Niveau

auf, auch wenn längst nicht alle Künstler zu wirklich neuen Horizonten aufzubrechen vermochten und das «déjà vu» einem ebenso begleitet wie das Spüren von Ansätzen zu neuen Formen. Letztere formieren sich vor allem auf dem Gebiet einer malerischen Geometrie, einer «Geometrie des Abfallhaufens», einer Geometrie, schwankend zwischen Spontaneität, Ordnung und organischer Struktur.

Ein eidgenössisches Stipendium haben erhalten: Silvia Bächli, 1956, Basel; Douglas Beer, 1955, Genf; Françoise Bridel, 1953, Genf; Marlyse Brunner, 1946, Zürich; Stéphane Brunner, 1951, Genf; Hansjürg Buchmeier, 1956, Luzern; Balthasar Burkhard, 1944, La Chaux-de-Fonds; Jean Crotti, 1954, Lausanne; Maria Rosa Dupertius-Mutti, 1952, Milano; Matteo Emery, 1955, Gentilino; Olivia Etter, 1956, Zürich; Marcel Ferrier, 1951, St. Gallen; Christian Floquet, 1961, Genf; Samuele Gabaglio, 1949, Campora; Barbara Hitz, 1959, Genf; Peter Kamm, 1958, St. Gallen; Alois Lichtsteiner, 1950, Murten; Jean-Luc Manz, 1952, Lausanne; Al Meier, 1954, Zürich; Sylvie Mermoud, 1956, Lausanne; Eric Moinat, 1955, Wien; Gaudenz Signorell, 1950, Domat/Ems; Alex Silber, 1950, Basel; Felice Varini, 1952, Paris; Franz Wanner, 1956, Köln; Anna Winteler, 1953, Basel. Das Kiefer-Hablitzel-Stipendium haben erhalten: Douglas Beer, Genf; Irene Gattiker, Zürich; Andreas Hofer, Zürich; Thomas Huber, Düsseldorf; Olivier Richon, London; Dall'Aglio Rémi, Genf; Hans-Jürg Gilgen, Bern.